

5.1.2 Spaziergang zu wichtigen Werken des Jugendstils

Wie gelangst du dorthin?

Ausgangspunkt für unsere kleine Jugendstilwanderung ist die Station Kettenbrückengasse der U-Bahnlinie U4.

Route: Linke Wienzeile – Friedrichstraße – Karlsplatz – Technikerstraße – Schwarzenbergplatz – Rennweg – Belvederegarten

Gehzeit: ca. eine Stunde

Museen, die an der Route liegen

- ❖ Secession (Gustav Klimt „Beethovenfries“)
- ❖ Wien Museum (Loos-Wohnung)
- ❖ Österreichische Galerie Belvedere (Gemälde von Klimt, Schiele, Kokoschka)

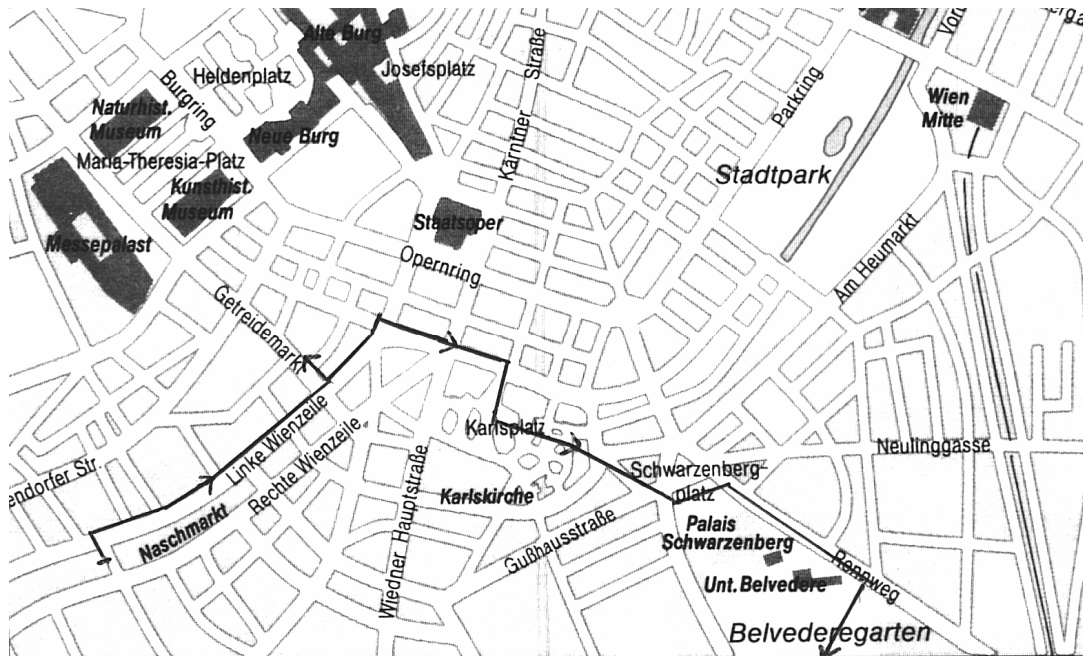


Abb. 146: Die Route des Jugendstilspaziergangs



Abb. 147: Station Kettenbrückengasse

▶▶▶ Wir verlassen in der **Station Kettenbrückengasse** die U-Bahnlinie U4.

Bereits die Station ist die erste Sehenswürdigkeit unseres Jugendstilrundgangs. Bei der Ausführung des Baus der Stadtbahn, wie die U-Bahnlinien U4 und U6 ursprünglich hießen, wurde die architektonische Planung Otto Wagner übertragen. Der Bau der beiden Linien erfolgte in den Jahren 1895 bis 1901.

Während die Wiental-Donaukanallinie, die heutige U4, vorwiegend in Tieflage ausgeführt wurde, gestaltete man die Gürtellinie, die heutige U6, im Bereich zwischen den Stationen Meidling-Hauptstraße und Friedensbrücke vorwiegend in Hochlage. Vor allem in den Anlagen der Stationen, von denen die meisten noch erhalten sind, kommt das Prinzip des Jugendstils mit seinen weichen Formen und seiner Liebe zu den Ornamenten zum Ausdruck.

Naschmarkt

Wenn wir die Station verlassen haben, sehen wir genau gegenüber von uns den größten Wiener Markt. Der Naschmarkt wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts hierher verlegt. Im Zuge der Errichtung der Stadtbahn wurde auch der Wienfluss reguliert. Er wurde im Bereich zwischen den Stationen Kettenbrückengasse und Stadtpark eingewölbt. Dadurch war der Platz für den Naschmarkt geschaffen worden. Noch heute ist der Naschmarkt der wichtigste Detailmarkt für Obst, Gemüse und andere Lebensmittel. Hier gibt es viele Möglichkeiten zur Einnahme eines schnellen Imbisses, angefangen von der vom Wiener noch immer sehr geliebten „Hassn“ (gemeint ist die heiße Wurst, auch Burenwurst genannt) über Fischgerichte bis hin zu den immer beliebter werdenden japanischen Spezialitäten. Der Name Naschmarkt leitet sich vom Wort Aschenmarkt her und hat eigentlich mit dem Wort Naschen nichts zu tun. Als „Asch“ bezeichnete man im alten Wien die Milcheimer. Ursprünglich gab es auf dem Naschmarkt also vor allem frische Milch und Milchprodukte, welche die Bauern der Umgebung hier anboten.

▶▶▶ Wir wenden uns nach dem Stationsgebäude nach links. Auf der freien Fläche entlang des Wienflusses findet jeweils am Samstagvormittag der große Wiener **Flohmarkt** statt. Wir überqueren die Linke Wienzeile und folgen ihr nach rechts in Richtung Stadtmitte. Bereits nach wenigen Schritten erreichen wir zwei Hauptsehenswürdigkeiten des Jugendstils.

„Majolikahaus“ Linke Wienzeile 40



Abb. 148: Jugendstilwohnhaus, Linke Wienzeile Nummer 40

Otto Wagner errichtete dieses Wohnhaus in den Jahren 1898/1899. Die Fassade ist mit Platten belegt, die witterungsunempfindlich sind. Otto Wagner war ein Vorreiter und Wegbereiter für diese Art von Fassade, die er mit dem Ausdruck „polychrome Fassade“ propagierte. Es handelt sich aber bei der Front dieses Hauses um die einzige, die in der von Wagner gewünschten Form von ihm und noch dazu auf eigene Kosten ausgeführt wurde. Die Platten mit ihren einzigartigen Pflanzenornamenten wurden in der

Keramikfabrik der Wienerberger Ziegelfabrik hergestellt. Dieses Haus, das wohl das am meisten fotografierte Haus Wiens darstellt, wurde in den Jahren 1977 bis 1980 mit einem Kostenaufwand von fast 5,5 Millionen ATS (ca. 400.000 €) vorbildlich restauriert.



Abb.: 149: Jugendstilwohnhaus
Linke Wienzeile Nummer 38

Linke Wienzeile 38

Auch dieses Haus errichtete Otto Wagner in den Jahren 1898/1899. Die Fassade dieses Gebäudes zeigt in ausgeprägter Form die typischen Merkmale des Jugendstils mit seinen Ornamentketten. Die Reliefmedaillons stammen von einem anderen sehr bekannten Künstler des Jugendstils, nämlich von Kolo Moser.

Obwohl das Hauptaugenmerk unseres Spaziergangs auf dem Jugendstil liegt, wollen wir auch kurz ein Gebäude betrachten, das nicht dieser Stilrichtung angehört.

Theater an der Wien Linke Wienzeile 6/Millöckergasse



Abb. 150: Papagenotor des Theaters
an der Wien in der Millöckergasse

Das Theater an der Wien gehört zu den traditionsreichsten Theatern Europas. Emanuel Schikaneder, Theaterdirektor und Textdichter von Mozarts „Die Zauberflöte“, ließ es in den Jahren 1797 bis 1800 nach Plänen von Franz Jäger errichten. Es wurde sehr oft umgebaut oder erweitert. 1902 wurde das Vorderhaus abgerissen und durch ein vierstöckiges Miethaus ersetzt. Wenn man das eigentliche Theater sehen will, muss man daher ein Stück in die Millöckergasse gehen. Hier befindet sich auch das frühere Haupttor des Theaters, das so genannte Papagenotor, das seine heutige Gestalt bereits 1845 erhielt. In der Zeit vor dem 2. Weltkrieg war das Theater unter dem Direktor Hubert Marischka (1922 bis 1935) das führende Operettentheater der so genannten „Silbernen Operettenära“. Die „Lustige Witwe“ von Franz Lehár erreichte mit 483 Aufführungen in ununterbrochener Reihe die höchste Aufführungszahl, die man bis dahin kannte. Von 1945 bis 1955 war das Theater an der Wien Spielstätte für die Wiener Staatsoper, die dann wieder in das fertig gestellte Haus am

Ring übersiedelte. Das Theater an der Wien entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zum Musicaltheater vom Weltformat.

Von den Personen, die mit diesem Theater verbunden sind, und von den hier stattgefundenen Welturaufführungen werden nur die wichtigsten genannt. 1803/1804 wohnte Beethoven im Theatergebäude. Hier wurde auch seine einzige Oper „Fidelio“ am 20. November 1805 uraufgeführt. Heinrich von Kleist verfasste für dieses Theater sein Stück „Käthchen von Heilbronn“, Albert Lortzing dirigierte hier seine eigenen Opern. Grillparzers Drama „Die Ahnfrau“ erlebte am 31. Jänner 1817 hier seine Uraufführung. Eine Blütezeit erlebte das Theater unter dem Direktor Carl Carl (1825 bis 1845), der hier acht Possen von Johann Nestroy zur Uraufführung brachte. Da er Johann Nestroy und Therese Krones auch als Schauspieler gewinnen konnte, übernahm das Theater an der Wien die führende Rolle unter den Wiener Volkstheatern. Bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wandelte sich das Theater an der Wien zum führenden Operettenhaus, in dem auch einige Operetten von Johann Strauß Sohn zu sehen waren. Aus der letzteren Zeit muss unbedingt das Musical „Cats“ angeführt werden, das in der Zeit der Direktion von Peter Weck sechs Jahre (1983 bis 1988) stets vor ausverkauftem Haus lief.

►►► Wir gehen weiter entlang der Linken Wienzeile und gelangen an ihrem Ende beim Getreidemarkt zum wohl wichtigsten Gebäude des Jugendstils.

Secession Friedrichstraße 12



Abb. 151: Secession

Dieses Gebäude, das die Wiener liebevoll das „goldene Krauthappel“ (=Krautkopf) taufte, wurde als Ausstellungsgebäude für die Mitglieder der „Secession“ in den Jahren 1897/1898 nach Plänen von Josef Olbrich gebaut. Die Eröffnung erfolgte am 15. November 1898. Über der vier-eckigen Tornische befindet sich die Inschrift „Der Zeit ihre Kunst – der Kunst ihre Freiheit“, die von Ludwig Hevesi stammt. Ludwig Hevesi (1843 bis 1910) war ein Schriftsteller und angesehener Kunstkritiker. Er setzte sich vehement für die neue Kunst des Jugendstils ein, vor allem für Klimt, und versuchte dessen Kunst dem breiten Publikum verständlich zu machen. Die drei Masken über dem Eingang stellen die Hauptsparten der bildenden Kunst, Malerei, Architektur und Plastik, dar. Links neben dem Eingang weist die Aufschrift „Ver sacrum“ (Heiliger Frühling) auf einen wichtigen Leitspruch des Jugendstils hin. „Ver sacrum“ hieß auch die Zeitschrift der Secessionskünstler.